



Die Könige des Alten Testaments

4

Die Teilung des Reiches

Der Glanz des israelitischen Großreiches unter den Königen David und Salomo wird überschattet von Streitigkeiten um die Thronfolge. Nach Salomos Tod wird sein Sohn, der Kronprinz Rehabeam, König; doch werden die Nordstämme dem jungen Herrscher, der ja aus dem Südteil des Reiches kommt, folgen?

Der Enkel Davids: Rehabeam (926–910 v. Chr., Südreich Juda)

„Wir haben keinen Teil an David!“ Dieser zornige Ausruf – er steht in 2. Samuel 20, 1 – begleitete einen Aufstand unter Führung eines Nordisraeliten namens Seba, der noch zu Zeiten Davids ausbrach. Die Abneigung der Nordstämme gegen ein festinstalliertes Königtum, das im Süden, in Juda, seinen Sitz hat, zieht sich wie ein roter Faden durch die Geschichte des früh-israelitischen Königtums; die Nordstämme sind traditionell daran gewöhnt, von geistgriffenen Männern geführt zu werden, wie wir sie als Richter kennen. Und so kommt es, daß der Spruch refrainartig wieder auftaucht, als der Nachfolger Salomos, Rehabeam, nach Sichem zieht, wo sich die Stämme Israels zu einem Hoftag versammelt haben: „Was haben wir für Teil an David?“ (1. Könige 12, 16).

Rehabeam, Sohn einer Ammoniterin namens Naema (1. Könige 14, 21) aus dem Harem Salomos, ruft seine Ratgeber zusammen und berät sich mit ihnen über das weitere Vorgehen, wobei besonders die Themen Frondienst und Abgaben im Mittelpunkt zu stehen scheinen. Die älteren unter den Hofbeamten, die noch unter Salomo dienten, raten dem König zu Milde und Nachsicht: Er solle dem Volk zu Willen sein und ihm gute Worte geben (1. Könige 12, 7); die Jüngeren im Kronrat, die mit Rehabeam aufgewachsen waren und offensichtlich Geschmack an der Macht gefunden haben, raten zu hartem Durchgreifen – ein typischer Generationenkonflikt. Der König hört auf die Jün-

gen und malt dem erneut versammelten Volk – in Verkennung der wahren Machtverhältnisse – ein trübes, mühseliges Bild der Zukunft: „Mein Vater hat euer Joch schwer gemacht; ich aber will des noch mehr über euch machen: mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt; ich aber will euch mit Skorpionen [Stachelpeitschen] züchtigen“ (1. Könige 12, 14). Der Kontrast zu Rehabeams weisem und weitblickendem Vater Salomo wird augenfällig. Ein Eklat folgt dieser voreiligen



Das Siegel Schemas (Diener eines gewissen Jerobeams). Kopie nach einem verlorenen Original, Universität Haifa. In der Forschung heftig umstritten: Welcher Jerobeam ist gemeint, Jerobeam I. im 10. oder Jerobeam II. im 8. Jahrhundert?



Foto: AKG, Berlin

J.-H. Fragonard (1732–1806): „Jerobeams Götzendienst“

Proklamation politischer Hausmacht: Der Fronvogt Adoram, der schon unter König David diente, wird von Rehabeam zur Durchsetzung seiner despotischen Wünsche nach Israel geschickt und von aufgebracht Massen gelyncht, während Rehabeam gerade noch fliehen kann. Die Bibel zieht nüchtern das Fazit: „Also fiel Israel ab vom Hause David“ (1. Könige 12, 19). Ein Bruderkrieg, den Rehabeam mit viel Säbelgerassel anzetteln will, wird im letzten Moment durch den zur Besonnenheit mahnenden Gottesman Schema-ja verhindert. Es ist außerdem kaum anzunehmen, daß Rehabeam die militärischen Mittel zur Verfügung standen, um die Reichsspaltung zu verhindern.

Der Gegenspieler: Jerobeam I. (927–907 v. Chr., Nordreich Israel)

Jerobeam, einst vor Salomo auf der Flucht, kehrt aus seinem ägyptischen Exil nach Israel zurück und wird von den

Nordisraeliten zum König ausgerufen – wie es ihm der Prophet Ahia von Silo einst prophezeit hatte (1. Könige 11, 29–39). Er ist für die Israeliten der kommende Mann: Politisch versiert und verwaltungserfahren, hatte er doch unter jenem zu Tode gesteinigten Fronminister Adoram als Fronbeamter des Stammes Joseph gedient. Dem politischen folgt der religiöse Schachzug: Jerobeam errichtet zwei neue Kultstätten, um die Nordisraeliten davon abzuhalten, nach Jerusalem zum Tempel zu pilgern, wo sie in die Machtsphäre des Südreichkönigs Rehabeam gerieten. Jerobeam argumentiert geschickt und münzt den Ansehensverlust um, den er hinnehmen muß: Es sei doch zu umständlich, daß die Gläubigen bis nach Jerusalem wallfahren müßten, hätten sie doch ihre eigenen Kultstätten direkt bei sich, nämlich in Beth-El – an der Pilgerstraße nach Jerusalem! – und in Dan im Nordreich, wo goldene Kälber als

Götzen zum Anfassen aufgestellt werden (12, 28). Ob absichtlich oder nicht: Jerobeam nimmt es in Kauf, daß jene Kälber, die als Sitze (Postamente) für Gott dienen sollen, von der kanaänisch geprägten Volksfrömmigkeit der Israeliten als Stiersymbole mißverstanden werden.

Die Idee des ersten Nordreichkönigs, Glauben auszunutzen, um materielle Vorteile zu erhaschen, geht in die Annalen als „Sünde Jerobeams“ ein und führt kaum zweihundert Jahre später zum unrühmlichen Untergang des Nordreiches (vgl. Propheten des AT 3, in: Unsere Familie 6/1997, S. 43, 44). Jerobeams Tod steht ebenfalls im Zeichen seiner Sünde: Der Prophet Ahia von Silo richtet Jerobeam die Botschaft Gottes aus, daß Jerobeam und seine Familie ausgerottet werden wird (1. Könige 14, 7–11). Nach einer Regierungsdauer von immerhin etwa 20 Jahren entschlief Jerobeam (1. Könige 14, 20).



Fotos: AKG, Berlin



△ „König Rehabeam hält Rat mit den Ältesten“
Buchmalerei, Frankreich, Anfang 14. Jahrhundert.

◁ „Rehabeam wird König“. Buchmalerei, Frankreich,
1. Hälfte 13. Jahrhundert.

Geschichte Israels – Geschichte einer Schuld

Versetzen wir uns einen Augenblick in die ersten Leser der Königsbücher. Klären wir zuerst, wann die geschilderten Ereignisse schriftlich festgehalten worden sind. Das 2. Buch der Könige endet mit der Zerstörung Jerusalems und der Begnadigung des (vorletzten) Königs Jojachin. Dieses letzte Ereignis fällt in das Jahr 562 v. Chr. Zwischen diesem Datum und dem Ende der babylonischen Gefangenschaft 539 v. Chr. sind die Königsbücher von gelehrten Schreibern geschrieben worden. Die Menschen, die diese Berichte zuerst gelesen haben, suchten nach Antworten auf das Warum und Wieso der Katastrophe.

Der Untergang des Nordreiches im Jahr 722 v. Chr., erst recht der Untergang des Südreiches inklusive Zerstörung Jerusalems und des Tempels und die sich daran anschließende babylonische Gefangenschaft sind geradezu traumatische Erlebnisse in der Erinnerung der Leser der Königsbücher. Die Antworten, die sie

finden, sind deutlich: Der Abfall des Volkes von Gott, die Hinwendung zu fremden Göttern und deren Abbildern, also der Verstoß gegen das 1. und 2. Gebot (biblische Zählung), zeichnet für den schlimmen Ausgang der Geschichte Israels verantwortlich.

Die Wurzel allen Übels liegt in der oben genannten Sünde Jerobeams (vgl. Der Prophet Elia 1, in: Unsere Familie 8/1998, S. 37). Die Königsbücher sind voll von Rückverweisen auf diese Sünde. Kein Unterschied besteht zwischen den Königen des Nordreiches und des Südreiches: Alle werden an der Einwilligung in die Sünde Jerobeams gemessen, beide Staaten erleiden ein ähnliches Schicksal, beide laden die gleiche Schuld auf sich. Könige, die sich nicht auf Götzendienst einlassen, werden hervorgehoben (besonders die jüdischen Könige Hiskia und Josia) und mit ihrem Stammvater David verglichen.

Der Pharao: Schoschenk (945–924 v. Chr., Ägypten)

Jerobeam baut Sichem als Residenz aus, verlegt aber später seinen Regierungssitz nach Pnuel ins Ostjordanland. Dies wird oft mit dem Feldzug des Pharaos Schoschenk I. (ägyptische Namensform; biblisch: Sisak) in Verbindung gebracht (1. Könige 14, 25). Schoschenk, ein ehe-

maliger Söldnerführer und Gründer der 22. libyschen Dynastie, unternimmt im Jahr 922 v. Chr. einen Beutezug nach Palästina, streift dabei Jerusalem und läßt sich von König Rehabeam Tribut zahlen. Möglicherweise hat Jerobeam den einstigen Gastgeber und Verbündeten – Jerobeams Aufenthalt in Ägypten fällt in die Regierungszeit Schoschenks – ins Land

gerufen; möglich ist auch, daß Jerobeam selbst Opfer der brandschatzenden ägyptischen Soldateska wird und nach Pnuel flüchten muß: Nach einer Inschrift Schoschenks in Karnak läßt der Pharao auch Israel umfassend zur Ader. Es gibt außerdem einen Stützpunkt des Pharaos in Megiddo in Israel, wo sich eine Stele mit Schoschenks Namen findet. Auch die Nachbarstaaten (z. B. Ammon, Edom, Moab), die zuvor dem Davidsreich angehörten, erlangen bis spätestens in der Mitte des 9. Jahrhunderts v. Chr. ihre Selbständigkeit zurück, das syrisch-palästinensische Kleinstaatsystem, das vor David schon existierte, entsteht erneut.

Der Thronräuber: Baesa (906–883 v. Chr., Nordreich Israel)

Beiden Königen, Jerobeam im Norden und Rehabeam im Süden, ist eine relativ lange Regierungszeit beschieden – wir werden aber noch sehen, daß gerade im Nordreich ein Königsleben recht abrupt enden kann: nämlich durch Königsmord.

Schon Jerobeams Sohn Nadab, der bei Gibbethon nahe Ekron gegen die Philister streitet, wird von einem gewissen Baesa im Feldlager ermordet, die Sippe Jerobeams mit Stumpf und Stiel ausgerottet (1. Könige 15, 27–29), wie es der Prophet Ahia von Silo prophezeit hatte (s. o.). Bae-

sa stirbt nach über zwanzig Regierungsjahren in Thirza – der mittlerweile dritten Hauptstadt Nordisraels – eines natürlichen Todes, Nachfolger wird Baesas in Kreuzworträtseln häufig erwähnter Sohn Ela (1. Könige 16, 6). Nach zwei Jahren wird Ela von dem Streitwagengeneral Simri ermordet, der wiederum nach nur sieben Tagen von Omri, ebenfalls einem hochrangigen Offizier, in den Tod getrieben wird. Erst Omri gelingt es, eine Dynastie zu gründen und somit eine gewisse Stabilität auf dem Thron zu etablieren.

Der Vorbildliche: Asa (908–868 v. Chr., Südreich Juda)

Unter den Königen Judas ragt Asa hervor. Er tut, was dem Herrn gefällt: Die Götzenbilder beseitigt er und die Priester und Priesterinnen fremder Gottheiten verweist er aus dem Land (1. Könige 15, 11–13). Sein Vater Abiam regiert nur zwei oder drei Jahre, die von ständigen militärischen Auseinandersetzungen mit den Nordisraeliten geprägt sind. Wie schon unter Rehabeam und dessen Kon-



Foto: AKG, Berlin

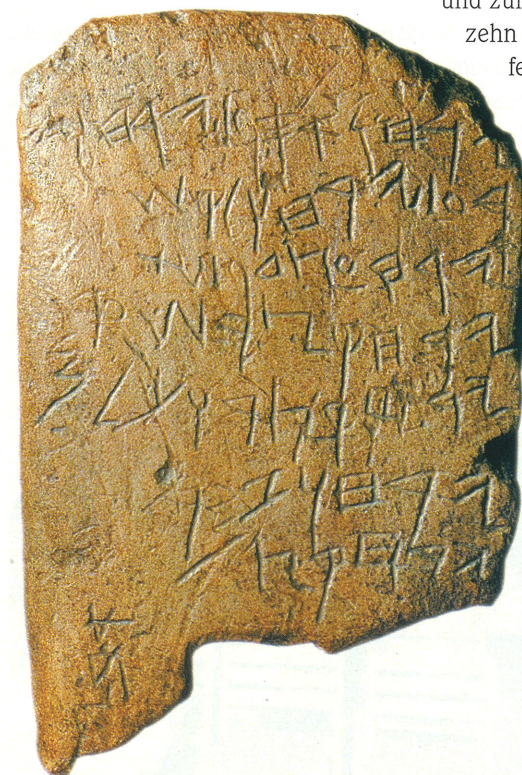
Sichem, ehemalige israelitische Königsresidenz (heute Tell Balata bei Nablus). Kanaanitisches Stadttor (Osttor).

trahenten Jerobeam geht es in diesen Grenzscharmützeln um das Gebiet des Stammes Benjamin. Auch während Asas Regierungszeit setzt sich der Bruderzwist Nordreich gegen Südreich fort. Der Grenzkonflikt eskaliert, als der israelitische König Baesa die Stadt Rama erobert und zur Festung ausbaut. Rama ist nur zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. Eine deutliche Provokation!

Asa entschließt sich zu einem folgenreichen Schritt: Er bittet eine ausländische Macht um Hilfe, nämlich die Aramäer in Norden Palästinas (zu den Aramäern vgl. Die Propheten des Alten Testaments 1, Unsere Familie 2/1997, S. 45). König Benha-

dad I. läßt sich nicht zweimal bitten und marschiert unter dem Deckmantel der militärischen Schützenhilfe in Nordisrael ein. Baesa muß Rama wieder räumen und hinnehmen, daß Asa im Grenzgebiet Garnisonen baut: Geba-Benjamin und Mizpa – zwei Stacheln im Fleisch Nordisraels. Der erste Teil des Bruderkrieges endet also mit einem vorläufigen Sieg für das Südreich Juda.

In der nächsten Folge wenden wir uns der Dynastie Omri zu und beschäftigen uns mit den Königen des Nordreiches (besonders Omri und Ahab), aber auch mit den Nachkommen Davids als Könige des Südreiches (Josaphat und Joram), deren Schicksal auf eigenartige und spannende Weise miteinander verknüpft sind. L.S.



Aus der Zeit der Reichsteilung: Der Kalender von Gezer, 10. Jahrhundert v. Chr., das älteste Zeugnis althebräischer Schrift in Kalksandstein. Die Inschrift zählt kalenderartig die Monate und die dazugehörigen agrarischen Tätigkeiten auf: „Zwei Monate davon Obsternte, zwei Monate davon Saat, zwei Monate Spätsaat, ein Monat Flachsschnitt, ein Monat Gerstenernte, ein Monat Getreideernte und Abmessen, zwei Monate Beschneiden, ein Monat Sommerobsternte“ (Übersetzung nach: Johannes Renz/ Wolfgang Röllig: Handbuch der althebräischen Epigraphik. Darmstadt 1995, Bd. 1 S.34–36).